

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 8

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

supérieur“ der Schule habe 10 Stipendien gestiftet, davon fünf für gänzlichen und fünf für halben Nachlass des Lehrgeldes für schweizerische Studenten, die an der Fachschule ein „Diplôme d'ingénieur Aéronaute“ zu erlangen wünschen. Aus welchen Mitgliedern dieser „Conseil supérieur“, der für sich das Recht in Anspruch nimmt, „Ingenieurdiplome“ zu erteilen, zusammengesetzt ist, bezw. welche Behörde ihn eingesetzt hat, wird nicht mitgeteilt.

Basel, Allgemeine Gewerbeschule. Zum Direktor dieser staatl. Schule ist gewählt worden Prof. *Jules de Praetere*, der frühere Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule, dessen Verdienste wir anlässlich seines Scheidens von Zürich gewürdigt hatten (6. April 1912),

Konkurrenzen.

Kollegienhaus der Universität Basel. In der Absicht, die mit den örtlichen Verhältnissen noch nicht bekannten Architekten nachdrücklich auf diesen interessanten Wettbewerb hinzuweisen, ergänzen wir unsere Mitteilung über die Ausschreibung, die Namen der Preisrichter u. s. w. auf Seite 78 letzter Nr. durch Wiedergabe des zum Programm gehörenden Lageplans (Abb. 1, im Original 1:500).

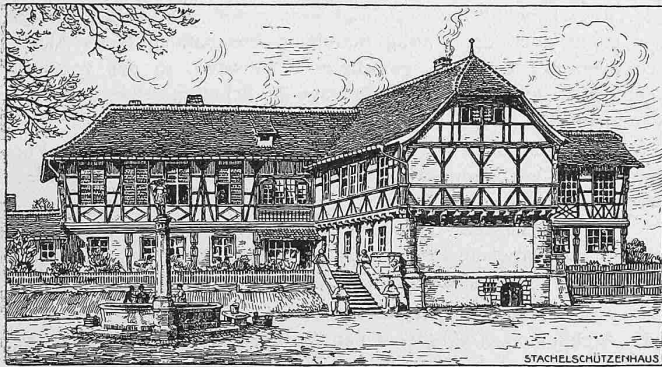


Abb. 2. Stachelschützenhaus in Basel; erbaut 1625.¹⁾

Zu diesem sagt das Programm: „Als Bauplatz steht das ganze im Situationsplan bezeichnete Gelände zur Verfügung. Die kräftig ausgezogenen Bauplatz-Grenzlinien dürfen nur so weit überschritten werden, als es das baselstädtische Gesetz über die Hochbauten zulässt. Die andern sind noch nicht endgültig festgesetzt. Es steht den Bewerbern frei, hierfür Abänderungen in Vorschlag zu bringen, sofern solche für die gute Platzwirkung wünschenswert erscheinen. Die Vesalgasse darf nicht unterdrückt, doch kann sie gegen den Platz zu überbaut werden“. Nicht endgültig festgesetzt ist demnach der einspringende Winkel gegenüber dem „Stachelschützenhaus“. Dieses, ein charakteristischer Riegelbau aus dem Jahre 1625 mit hausrot gestrichenem Holzgebälk (Abb. 2), bleibt natürlich erhalten, im Gegensatz zum alten (auf dem Plane weggelassenen) Zeughaus, das heute noch einen Teil des Bauplatzes einnimmt. Die Bäume auf dem Petersplatz sind so hoch, dass sie die gegenüberliegenden, z. T. sehr schönen Barockbauten vom Universitätsbauplatz für das Auge ziemlich trennen; am Petersgraben stehen bescheidene, z. T. recht originelle alte Bürgerhäuser. Die „Allgemeine Gewerbeschule“, ein Bau mit verschiedenen Treppengiebeln, aus dem Jahre 1890, von Reese und Walser, findet sich dargestellt in den ersten Nr. des Jahrgangs 1896 (Band XXVII) unserer Zeitschrift; das „Vesalianum“ enthält die Universitäts-Anatomie. Zu erwähnen ist noch die grosse Nähe des markanten [zweitürmigen Spalentors, das durch den Spalengraben in den geplanten Eckplatz hereinschaut, und man darf füglich gespannt sein darauf, wie die konkurrierenden den Neubau mit der mittelalterlichen Umgebung in Einklang bringen werden, ohne in unzeitgemässe, malerisch-sentimentale Altertümelei zu verfallen.

Neue Kolonnade in Franzensbad. Bei dem in Nr. 22 des vorigen Bandes (S. 243) erwähnten Ideen-Wettbewerb für den Neubau der Kolonnade in Franzensbad erhielten Preise: Arch. *O. Fischer* in Saaleck (3000 Kr.), die Arch. *H. Aichinger* und *H. Schmid* in Wien (2500 Kr.) und Arch. *E. Wolf* in Dresden (2000 Kr.). Eingelassen waren 52 Entwürfe.

¹⁾ Aus: Dr. *R. Anheisser*, „Altschweizerische Baukunst“, Verlag von A. Francke in Bern, eingehend besprochen in Band XLVIII (27. Oktober 1906); Neue Folge in Band LIV, Seite 344 (11. Dez. 1908), mit Abbildungsproben.

Literatur.

Philosophie des Structures, Filiation rationnelle des formes résistantes employées dans l'Architecture ancienne et moderne et dans l'Art de l'ingénieur. Synthèse des procédés de vérification de leur résistance. Origine, base et généralisation des principes structuraux. Analyse des formes connues permettant d'obtenir de nouvelles structures, par *Félix Cardellach*, ingénieur et architecte, traduit de l'Espagnol par Léon Jausse, architecte du gouvernement. 346 pages. Paris 1914. H. Dunot & E. Pinat, éditeurs. Frs. 7,50.

Par l'analyse des manifestations artistiques (histoire de l'Art) on parvient à développer une sensibilité spéciale „qui finit par prédisposer admirablement l'esprit à la conception d'oeuvres belles“.

Partant de l'idée très juste que „la conception mécanique d'une structure est un *phénomène d'ordre intuitif*, analogue à celui de la conception d'une oeuvre artistique“, Monsieur Cardellach a écrit son livre dans le but de créer „une sensibilité mécanique intense, plus développée et plus fructueuse que la sensibilité que l'on obtient aujourd'hui par l'analyse sèche des formes constructives à leur dernière évolution, dont la gestation et la trouvaille ont exigé l'effort de centaines de générations“.

Comme on le voit, la „Philosophie des Structures“ est le *complément naturel* des cours d'histoire de l'Art et de ceux de construction civile.

Je dirai même que c'est le *complément nécessaire*: car, avec les méthodes actuelles, „les débutants dans les sciences, les imaginations encore peu éduquées ne se rendent même pas compte du cycle singulier de toute étude technique: partir d'hypothèses, s'élever ensuite dans les régions supérieures mathématiques, y évoluer pour revenir à nouveau dans le domaine réel de nos applications où nous interprétons alors la dernière phase de la métamorphose subie par la formule initiale. Se croyant constamment dans la réalité des faits, ils cherchent seulement dans les transformations algébriques, où ils croient la trouver, la solution exacte des processus naturels“.

Je crois qu'une étude approfondie de la „Philosophie des Structures“ mettra l'intelligence des constructeurs en état de concevoir les nouvelles formes structurales que les nécessités modernes requièrent.

Dr. A. M.

Gesamte und bleibende Einsenkungen von Eisenbetonbalken.

Verhältnis der bleibenden zu den gesamten Einsenkungen. Von Dr. Ing. *C. Bach*, k. württ. Staatsrat, Prof. des Masch.-Ing.-Wesens, Vorstand des Ing.-Laboratoriums und der Materialprüfungsanstalt an der k. Techn. Hochschule Stuttgart und *O. Graf*, Ing. der Materialprüfungsanstalt. Heft 27 aus „Deutscher Ausschuss für Eisenbeton“. Berlin 1914, Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Preis geh. M. 2,40.

Die vorliegenden Versuche, die sich mit den verschiedensten in Betracht kommenden Einflüssen beschäftigten, führten Prof. Bach zu folgender interessanten Schlussbemerkung: „Es können Balken, die ungenügende Bewehrung gegen Schubkräfte oder überhaupt keine solche Bewehrung besitzen, innerhalb der zulässigen Belastungen ungefähr gleiche Einsenkungen liefern wie Balken mit starker, gut angeordneter Bewehrung gegen Schubkräfte“.

„Das Bestehen der Prüfung durch Probelastung unter Nichtüberschreitung von Einsenkungen, die als noch zulässig vorzuschreiben sein würden, bietet im allgemeinen keine Gewähr für die gewollte Widerstandsfähigkeit. *Zuverlässig kann diese Gewähr nur erlangt werden durch sachgemässe Konstruktion und Ausführung bei Verwendung guten Materials“.*

Das Studium des vorliegenden Heftes ist äusserst lehrreich und empfehlenswert.

Dr. A. M.

Jahrbuch der Elektrotechnik. Uebersicht über die wichtigeren Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der Elektrotechnik, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Dr. *Karl Strecker*. Zweiter Jahrgang: Das Jahr 1913. München und Berlin 1914, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geb. 8 M.

Wer öfters Gelegenheit hatte, in Strecker's Jahrbuch Auskunft zu suchen, würde sicherlich dieses vortreffliche Nachschlagewerk, das ihm über sämtliche Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik im vorangegebenen Jahre einen kurzen und klaren Ueberblick gewährt, nicht mehr gerne missen. Wir haben anlässlich des